

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

N 68.

Sonnabend, den 10. Juni

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

1905.

„Fröhliche Pfingsten!“

Nun hat durch hehre, göttliche Macht,
Die ob der Erde waltet,
Des Lenzes herrlichste Blütenpracht
Sich allwärts entfaltet! —
Pfingstroslein nicht am Gartenhag,
Dabei Jasmin und Flieder;
Der Nachtigall, der Lerche Schlag
Entzückt, beglückt uns wieder!

Ja, reinste Herzensfreudigkeit
Erlebt von tausend Zungen!
Der Frühling hat das herbstliche Leid
Sogar zur Flucht gezwungen;
Pfingstglockenklang und Orgelschall,
Am sonnigen Festtagsmorgen
Durchströmend rings das weite All,
Verscheucht die bangen Sorgen!

Und wie den Jüngern einst vom Herrn
Ward Kraft und Mut gegeben,
Erfüllt die Schöpfung, nah und fern,
Ein neues, frisches Leben!
Da dringt ins Herz ein Leuchten auch
Des heiligen Gottesgeistes,
Wie jede Blume, jeder Strauch,
Empor zum Himmel weist es.

So laßt uns denn nach altem Brauch
Das Haus mit Maien pfeifen,
Auf daß wir drinnen einen Hauch
Vom Frühlingsduste spüren! —
Wie's Birkenbäumlein steht umwallt
Von zarten grünen Schleiern,
Wir alle wollen, jung und alt,
Ein „fröhlich Pfingsten“ feiern!

Bekanntmachung.

Unsere gärtnerischen Anlagen werden dem Schutze des Publikums besonders warm empfohlen.

Der Stadtrat.
Hesse.

Eibenstock, den 7. Juni 1905.

Pfingstgedanken.

Schmüdet die Häuser mit den grünen Maien, und laßt uns singen des Frühlings und der ewigen Liebe jauchzendes Lied! Ja, Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen, und jubelnd klingen die Glocken von Turm zu Turm. Ein neues Wunder ist geschehen: eine lichtglänzende Welt ist vor unsern Augen entstanden, und des Jubels ist kein Ende. Pfingsten ist gekommen, das Fest des Geistes, der ausgegossen wurde über alle Welt, und zum Trost und zur Freude. Wenn die Vögel singen im grünen Haag und die Blumen blühen in Feld und Garten, dann soll auch der Mensch sich freuen, und jauchzend soll sein Herz einstimmen in den Lobgesang der Natur; denn Gott gab uns die Freude als Stab mit auf die Wanderung durch das Erdenleben, der uns den Weg erleuchtet und uns trägt, wenn der Pfad steil und beschwerlich wird. Doch wir wollen uns nicht genügen lassen an dem, was die Sinne ergötzt und erfreut; denn höher, reiner sind die Freuden, die der Geist empfängt, nicht für heute und morgen, nicht nur für die Tage des Lenzes, die vergehen und verwehen wie ein holder Traum, sondern für das ganze Leben. Das Menschenherz soll sich locken lassen von den Sorgen und Nöten des Alltags, sich emporheben über seinen Staub, seine betrübenden Dünste in reinere Regionen, in die des irdischen Zwiepalms feste Diffonanz nicht hinaufreicht.

Die Erde ist jetzt ein großer Tempel, in dem alles, was da atmet, dem ewigen Schöpfer Loblieder singt, und die Weibrauchdüfte, die den Altar umwallen, sind die Wolken von Wohlgerüchen, die den tausenden von Blüten entströmen und Wald und Flur in eine Art von Festatmosphäre einhüllen. In den Zweigen der blühenden Bäume, im Sonnenglanz der lachenden Auen, im Dämmer des säuernden Waldes webt geheimnisvolles Leben: es ist der Geist, der zu uns redet aus den Werken der Schöpfung, damit wir ihre Wunder erkennen. Die Welt prangt in den heitersten Farben. Jauchzend läuten die Glocken, und hoch unter dem blauen Himmel singt die Lerche ihr jubelndes Lied. Es freue sich auch der Mensch und sei fröhlich in seinem Gemüt, doch er vergeße nimmer, daß es außer der sichtbaren Welt eine unsichtbare gibt im Jenseits wie in der eigenen Brust, die dem irdischen Dasein erst den wahren Wert gibt und uns erhebt aus der Unzulänglichkeit des vergänglichlichen Seins in die Sphäre des Lichts, das von Anfang war, ehe die Erde und die Welt geschaffen worden. Das Pfingstfest ist gekommen, uns zu mahnen an das Reich der Geister, das wir sehen überall, wenn wir nur wollen. Das ist der Trost in trüben Zeiten, daß wir hoffen dürfen auf schönere Tage, die uns das alte vergessen lassen und uns wiedergeben, was wir einst besaßen: das Paradies des inneren Friedens, der inneren Glückseligkeit. Wenn uns das Herz erjittert in bangen Stunden, dann hören wir das Wort der Verheißung: „Ich will euch den Tröster senden!“

Nun ist der Tröster gekommen und erfüllt unsere Herzen mit Licht und Wärme. Die Erde buftet und blüht, die Freude jauchzt zum Himmel empor, als ob sie nie geschlummert hätte. Hinweggenommen ist der Staub der Wüste, die uns umgab, da wir wandelten im Schatten der Nacht. Wo aber doch ein Rest geblieben ist, da will uns das Pfingstfest von ihm befreien. Öffnen wir darum die Fenster und Türen, öffnen wir die Seele dem reinigenden Hauche des Pfingstfestes, damit es Frühling werde auch in unsern Herzen!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Keine neue Tabaksteuer ist, wie die Nationalliberale Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle erfährt, in der bevorstehenden Reichsfinanzreform enthalten.

— Berlin, 8. Juni. Amtliche Meldung aus Südwestafrica. Cornelius von Bethanien, der am 22. Mai durch Hauptmann von Kopp unweit Inachab (80 Kilometer südwestlich Keetmanshop) gestiftet und am 27. aus starker Stellung bei Selous geworfen wurde, ist längs des Großen Fischflusses nach der englischen Grenze geflohen. — Verschiedene deutsche Truppenabteilungen treiben die Banden Morengas vor sich her und dem Drangfluch zu. Sie haben zugleich den Auftrag, die Rückkehr

der bereits auf englischem Gebiet befindlichen Bande Morris in die Gegend von Warmbad zu verhindern. — Der Herrero Andreas wird im Kuisetal weiter von verschiedenen Seiten verfolgt. So schlug am 27. Mai Hauptmann Blume im Bormarsch von Jafalswater nach Süden, bei Soagas eine 150 Köpfe starke, anscheinend zu Andreas gehörige Hererobande und verfolgte sie in südwestlicher Richtung. Der Feind verlor 8 Tote. — Generalleutnant von Trotha ist am 3. Juni in Keetmanshop eingetroffen.

— Frankreich. Wie in Paris verlautet, wird in den nächsten Tagen die Entscheidung in der Dreyfus-Affäre fallen. Es wird mit Sicherheit erwartet, daß der Kassationshof alle bisher ergangenen Urteile kassieren und damit die Angelegenheit definitiv beendigen wird, ohne sie vor ein neues Kriegsgericht zu verweisen.

— Belgien. Der belgische Senat hat den deutsch-belgischen Handelsvertrag mit 48 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen.

— Schweden-Norwegen. Die norwegische Volksvertretung hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, den inhaltschweren Akt vollzogen, der dem gesamten Staatsleben Scandinaviens einen neuen Charakter gibt: sie hat infolge der Zerwürfnisse der letzten Zeit die Union zwischen Schweden und Norwegen für aufgehoben erklärt und die Staatsgewalt zunächst den bisherigen norwegischen Mitgliedern des Staatsrates übertragen. König Oskar wird ersucht, mitzuwirken, daß ein Prinz seines Hauses König von Norwegen werde. Hierdurch ist ein Konflikt geschaffen, dessen Lösung auf friedlichem Wege fast unmöglich erscheint, denn davon, daß man in Stockholm auf die Vorschläge des norwegischen Stortings eingehen werde, kann keine Rede sein. Die Trennung der Union, die beinahe ein Jahrhundert zwischen beiden Reichen bestanden hat, ist unvermeidlich geworden. In Norwegen ist man fest entschlossen, auf dem einmal eingenommenen Standpunkte zu verharren. Aus allen Teilen des Landes, von Gemeindevertretungen, provinziellen Körperschaften, Handelsvereinigungen, Versammlungen von Parteien aller Farbe gehen dem Kabinett Mittheilungen begeistertem Zuspruch zu seiner Haltung im Unionswust zu, und vergeblich sucht man im ganzen Lande und seiner Presse nach einer einzigen Stimme, die das Auftreten der Regierung nicht billigte: Norwegen steht in geschlossener Einheit hinter dem Ministerium — dieser Masse gegenüber der König. Die kritische Zuspitzung der Dinge hat sich am 27. Mai vollzogen, indem der König das Ansuchen der norwegischen Staatsratsabteilung in Stockholm um Sanktion des vom Storting einstimmig angenommenen Entwurfs zur Errichtung besonderer norwegischer Konsulate rundweg ablehnte, die norwegischen Staatsräte sich aber weigerten, diesen ablehnenden Beschluß des Königs gegenzuzeichnen. — König Oskar hat inzwischen schon bestimmten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung eingelegt.

— Serbien. In der serbischen Hauptstadt hat es eine regelrechte Prägelei zwischen Ministern gegeben. Auf dem belebten Theaterplatz in Belgrad gerieten am hellen Nachmittage der frühere Ministerpräsident Pasitsch und der Justizminister Nikolsch in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Nach einem kurzen Wortwechsel hieb Nikolsch mit seinem Stock auf den alten Pasitsch los, der mit seinem Schirme die Hiebe abzuwehren trachtete. Dann ergriff Nikolsch Pasitsch an der Gurgel, drückte ihn an die Wand und stieß ihn mit Füßen. Nur mit Mühe gelang es der angesammelten Menge, die Streitenden auseinander zu reißen. Der Vorfall erregt tiefes Aufsehen. Dem König wurde Meldung erstattet.

— Vom russisch-japanischen Krieg. An der Hand des in den letzten Tagen eingegangenen Nachrichtenmaterials über die Trümmer der russischen Armada läßt sich jetzt eine Aufstellung der Seestreitmacht geben, die sich heute noch im fernem Osten unter dem Andreaskreuz befindet. Als Hauptmacht sind die beiden Panzerkreuzer „Gromoboi“ (die Nachrich vom Untergang desselben hat sich nicht bestätigt) und „Kossija“ zu nennen, die nach wie vor das Wladiwostok-Geschwader bilden, dessen Führer es verstanden haben, alle die langen Monate des Krieges nicht in eine ernsthafte Verwicklung mit den Schiffen Togos zu geraten. In Wladiwostok befinden sich als gerettete

Ueberbleibsel der Baltischen Armada noch der kleine Kreuzer „Almas“ das Lazaretttschiff „Orel“ — nicht zu verwechseln mit dem Linienschiff „Orel“, das von den Japanern genommen und in den Hafen Maizuru eingebracht wurde — und drei Torpedobootszerstörer. Nach Manila retteten sich die Kreuzer „Aurora“ und „Schemtschug“, die den Neutralitätsbestimmungen gemäß allerdings werden abgerüstet und desarmiert werden müssen, wie es dem Rest des einstigen Port Arthur-Geschwaders ergangen ist, das sich nach der Seeschlacht vom 10. August v. J. nach Tsingtau, Tschifu oder Schanghai flüchtete. Möglich ist es, daß sich noch das eine oder andere unbedeutende Kriegsschiff der Flotte Roschdjestwensky nach einer Liegestelle an der ostasiatischen Festlandküste rettete, denn ein Teil der Flotte Togos ist bei der Rabelstation auf den Guelow-Inseln unweit Schanghai erschienen, um nach solchen etwaig versprengten russischen Schiffen zu forschen. Von Interesse mag noch eine Aufstellung der artilleristischen Stärke sein, welche sich in der Seeschlacht auf der Höhe der Tschikimastraße gegenüberstand. Nach dieser verfügte die russische Flotte über: 26 30,5 cm-Geschütze, 15 25,4 cm, 4 23,1 cm, 16 20,3 cm, und 124 15 cm-Geschütze. Auf japanischer Seite befanden sich: 20 30,5 cm, ein 25,4 cm, 30 20,3 cm und 164 15 cm-Geschütze. Die schwere panzerbrechende Artillerie der russischen Flotte war also in der Entscheidungsschlacht in fast genau doppelter Zahl vorhanden, während die japanischen Schiffe nur eine bedeutend zahlreichere Mittelartillerie aufzuweisen hatten. Der ausschlaggebende Faktor in dem beispiellosen Seesiege Togos war mithin einzig und allein der Geist und die Disziplin der japanischen Seeleute, unterstützt durch einheitlich gebaute Kampfeinheiten, während die russischen Schiffe von recht verschiedenem Typ und nicht übereinstimmender Geschwindigkeit waren. Bei einer auf der Höhe stehenden Leistungsfähigkeit der russischen Flotte hätte aber der Ausfall in dem heißen Ringen zur See in den Tagen am 27. und 28. Mai ein anderer sein müssen!

Petersburg, 7. Juni. (Meldung der Peterburger Telegraphen-Agent.) Admiral Roschdjestwensky telegraphierte aus Tokio unter dem 6. d. M.: Am 27. Mai um 1 1/2 Uhr begann der Kampf mit 12 großen japanischen Schiffen und 12 japanischen Kreuzern. Um 2 1/2 Uhr mußte ich das Kommando des „Rjas Suworow“ abgeben. Um 3 1/2 Uhr, als ein Teil meines Stabes und ich selbst das Bewußtsein verloren hatten, mußten wir auf den „Guiny“ übergeführt werden, wo sich bereits die Mannschaft des untergegangenen „Olschaja“ befand. Das Kommando wurde dem Admiral Rebogotow übergeben. „Guiny“ kam während der Nacht vom Geschwader ab. Am Morgen sichteten wir den „Dmitry Donskoi“ mit 2 Torpedobooten und die Befragung der „Olschaja“ auf ihm unter, ich selbst wurde auf den „Bjedow“ gebracht, welcher am 28. Mai abends mit dem „Gromoboi“ weiterfuhr. „Bjedow“ ergab sich zwei japanischen Torpedobooten und kam am 31. Mai in Sasebo an. Ich erfuhr hier, daß Rebogotow sich in Sasebo befindet.

Tokio, 7. Juni. Die bei der Seeschlacht in der Korea-Straße erbeuteten russischen Schiffe, welche jetzt der japanischen Flotte einverleibt sind, erhielten japanische Namen. Der Panzer „Orel“ heißt jetzt „Swami“, „Nikolaw I.“ „Iti“, „Admiral Apraxin“, „Otsuschima“, „Admiral Sjenjawan“, „Mino-schima“. Der Torpedobootszerstörer „Bjedow“, auf welchem Roschdjestwensky gefangen genommen wurde, erhielt den Namen „Jatsuky“.

— Die Friedenshoffnungen dürfen heute größere Wahrscheinlichkeit beanspruchen, als je vorher, wenn auch von der ersten Erkundigung nach Japans Bedingungen bis zur Einigung der Weg noch weit sein kann. Es sieht aber so aus, wie wenn einzelne, vielleicht alle in Betracht kommenden Großmächte alles aufbieten, um das Friedenswerk gelingen zu lassen. So wird folgendes gemeldet:

London, 7. Juni. Das Neuterliche Bureau meldet aus Petersburg: Im Verfolg der gestrigen Beratung des Ministerkomitees in Zarstjeje Selo wurden heute nachmittags an die russischen Botschafter in Washington und Paris Instruktionen des Inhalts telegraphiert, Rußland wünsche die Friedensbedingungen Japans zu erfahren.

Washington, 7. Juni. (Neuermeldung.) Präsident Roosevelt hatte heute mit dem italienischen Botschafter Mayor des Blandes eine Besprechung, hauptsächlich über die Lage in Ostafrika. Der Präsident hat jetzt mit jedem der hiesigen Botschafter über diesen Gegenstand konferiert, und es ist Grund zu der Annahme, daß die Mächte im Einvernehmen untereinander handeln, um die Vermeidung der Feindseligkeiten in Ostafrika herbeizuführen.

Washington, 8. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Dem russischen Botschafter Grafen Cassini ist gestern eine lange Depesche zugegangen, die, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, in Beziehung zu dem von ihm in der letzten Woche an die russische Regierung gelangten Telegramm steht, in dem er diese von den Ansichten des Präsidenten Roosevelt bezüglich des Friedensschlusses unterrichtet. Der japanische Gesandte Takahira, der gestern abend nach 9 Uhr im Weißen Hause vorsprach, hatte dort eine 20 Minuten dauernde Unterredung mit dem Präsidenten. Nach seiner Rückkehr in das Gesandtschaftsgebäude sandte er eine lange Depesche an seine Regierung. Gegenüber Zeitungsreporterinnen äußerte er, die Schlichte sei zu heikel, als daß er etwas mitteilen könne, was zur Veröffentlichung geeignet sei. Präsident Roosevelt ist bemüht, durch Vermittlung Takahiras ein bestimmtes Bild der japanischen Friedensbedingungen zu erlangen. Präsident Roosevelt sagte zu einem Berichterstatter im Weißen Hause, er nehme an, daß der amerikanische Botschafter in Petersburg von Lengerle-Meyer gestern in Jaroslaw-Selo vom russischen Kaiser empfangen worden sei oder empfangen werde und fügte hinzu, die Weisungen, die von Lengerle-Meyer erhalten habe, läßen nicht ein formelles Anerbieten der guten Dienste der Vereinigten Staaten vor. Seine Aufgabe sei, beim russischen Kaiser in Erfahrung zu bringen, was die Regierung der Vereinigten Staaten dazu tun könne, einen baldigen Friedensschluß zu ermöglichen.

London, 7. Juni. Nach einer Depesche der „Times“ aus Petersburg empfing Kaiser Nikolaus gestern nachmittag in Jaroslaw-Selo den amerikanischen Botschafter v. Lengerle-Meyer in Audienz.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Auf die heutige Bekanntmachung des Stadtrats wird mit der Bitte hingewiesen, den Schmutz unserer Anlagen und insbesondere erhalten zu wollen, daß man Kinder und anderen Unberühmten wehrt, auf den Rasen zu gehen und an den Büschen, Bäumchen und Blumen zu rupfen, oder Zweige abzubrechen, Robeiten Erwachsener aber sofort zur Anzeige bringt. Auch möchten die Hundebesitzer wohl darauf achten, daß ihre Hunde nicht in den Anlagen betreten werden. Die Hunde haben bisher namentlich am Denkmalplatz viel Schaden angerichtet. Je mehr Anlagen wir aber zur Zierde unserer Stadt erhalten, desto notwendiger wird es, gegen die Schädigungen, welche die Hunde verursachen, scharf vorzugehen.

Leipzig. Eine Veröffentlichung der Leipziger Fleischereinnung erregt angelegentlich der Massen-Erkrankungen an ungesundem Fleisch große Erregung in der Bevölkerung. Danach hätte eine Schlächterei in der östlichen Vorstadt am 3. Juni im benachbarten Wiederrich 39 Schweine gekauft und an Ort und Stelle geschlachtet. Hiervon hätten allein 19 Stück der Freibank überwiesen werden müssen, außerdem seien von den übrigen die Gedärme usw. sämtlich verworfen worden. Die Firma preise stets Schweinefleisch nur bester Qualität an, und zwar zu einem so billigen Preise, der zu der gegenwärtigen Konjunktur des Viehmarktes in seinem Verhältnis stehe. — Der Innung muß für ihre Veröffentlichung natürlich die Verantwortung überlassen bleiben, die Aufsichtsbehörde wird aber nicht umhin können, der Sache auf den Grund zu gehen.

Chemnitz, 7. Juni. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist gestern bei einem 7jährigen Kinde in Vorstadt Hilbersdorf Erkrankung an Genickstarre festgestellt worden. Noch am Nachmittage des gestrigen Tages ist das Kind in das Stadtkrankenhaus eingewiesen, die Wohnung aber desinfiziert worden. Da sowohl die Angehörigen des Kindes als die übrigen Hausgenossen sich des besten Wohlseins erfreuen, besteht keinerlei Besorgnis einer Weiterverbreitung der Krankheit, wie denn überhaupt die Ansteckungsgefahr bei der sogenannten epidemischen Genickstarre außerordentlich gering ist und in großen Städten jahraus jahrein Einzelfälle dieser Krankheit vorkommen, ohne daß eine Uebertragung der Krankheit auf andere Personen stattfindet.

Chemnitz. Bei dem am Mittwoch nachmittag in der 4. Stunde aufgetretenen Gewitter wurden auf der Martinstraße zwei unten in der Schloße arbeitende städtische Kanalarbeiter von dem plötzlich in Strömen hereinbrechenden Regenwasser überrascht und mit fortgerissen. Als der am Einsteigeplatz stehende Vorarbeiter auf keinen Zufall keine Antwort erhielt, lief er sofort zu dem nächsten, auf der Oststraße befindlichen Einsteigeplatz des Gabelnbackofens. Hier hatte sich einer der beiden Vermissten zu halten vermocht und konnte gerettet werden. Der andere, Jakobstraße 38 dort wohnhafte 33jährige Kanalarbeiter Friedrich Ernst Wagner, war jedoch von der Strömung des Gabelnbackofens mit fortgerissen worden und konnte auch von der herbeigerufenen Berufsfeuerwehr nicht gefunden werden. — Einer späteren Meldung zufolge ist Wagner abends 7/8 Uhr an der Furtner Straße hinter der Sächs. Webstuhlfabrik tot aus dem Chemnitzfluß gezogen worden.

H. K. Die amerikanische Handelskammer in Berlin, welche jetzt Association of Commerce and Trade heißt, hatte im „Berliner Tageblatt“ behauptet, der von der Zeitschrift „Sächsische Industrie“ veröffentlichte Fragebogen Calculation on Dress Goods sei „auf Rat und mit Genehmigung der Handelskammer oder der Vertreter der Kaufmannschaft in Plauen angenommen“. Nachdem die Handelskammer Plauen dem Verbands Sächsischer Industrieller bereits unter dem 8. Mai d. J. mitgeteilt hatte, daß sie bei der Aufstellung eines derartigen zur Bewertung von Ausfuhrwaren nach den Vereinigten Staaten bestimmten Fragebogens nicht mitgewirkt, hat sie die amerikanische

Association unter dem 19. Mai um eine Erklärung gebeten, wie sie zu dieser Behauptung gekommen sei. Die Association hat hierauf unter dem 29. Mai geantwortet, daß sie bei der Mittheilung an den Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ in gutem Glauben gehandelt habe. Sie habe aber leidend erfahren, daß, obwohl die Kammer sich nicht amtlich in der Angelegenheit beteiligt habe, dieselbe doch mit dem damaligen amerikanischen Konsul Peters auf freundschaftlichem und kollegialem Fuße stand, und die Kammermitglieder auch in dieser Angelegenheit denselben, besonders was Kunst und Rat anbetreffend, zuvorkommend entgegenkamen. Die genannten Formulare seien abhand mit Hilfe und auf Wunsch einer Anzahl Fabrikanten hergestellt worden, um den realen Fabrikanten und Exporteure zu schätzen. — Da der Handelskammer Plauen von einer derartigen Mitwirkung ihrer Mitglieder ebenfalls nichts bekannt ist, so hat die Association am 2. Juni um Verlege für diese Behauptung ersucht. Hierauf hat die Association am 5. Juni geantwortet, daß der Vorbericht ihres betreffenden Ressorts vertriebt sei und die Beantwortung erfolgen werde, sobald derselbe zurückkehre. — Da die amerikanische Association den ersten Teil dieser Korrespondenz bereits in ihrem Bulletin vom 1. Juni veröffentlicht, so nimmt die Handelskammer Plauen Veranlassung, zu erklären, daß ihres Wissens auch ihre Mitglieder bei der Aufstellung eines derartigen Fragebogens nicht mitgewirkt haben und daß die Association, die nach ihrem Schreiben ihre erste Behauptung nicht mehr aufrecht erhält, sie aber auch nicht formell zurücknimmt, für ihre weitere Behauptung bis jetzt den Beweis schuldig geblieben ist.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 5. Juni 1905.

Unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering kamen in der am genannten Tage abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses folgende Sachen zur Erledigung:

- Der Bezirksausschuß
- 1) genehmigt die Beschlüsse:
 - a. des Heinrich Lippert in Grünhain um Genehmigung zur Errichtung einer Sauggas-Motor-Anlage,
 - b. des Johann Frey Eckhard um Genehmigung zum Zangenschleppen an regulativmäßigen Tagtagen im Gasthof „zur Sonne“ in Bockau und zum Ausfahren und Kruppenfahren, vorbehaltlich des Beschlusses der Königl. Straßen- und Wasserbaupolizei. (Bezüglich des Beschlusses um Genehmigung zur Veranstaltung von Singspielen zc. hat der Bezirksausschuß die Königl. Amtshauptmannschaft ermächtigt, von Fall zu Fall Genehmigung zu erteilen).
 - c. der Firma Gustav Zöfel in Niederzschlema um Genehmigung zum Kaminbetrieb,
 - d. des Gastwirts Oswald Rehr in Oberzschlema um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinverkauf in einer zu errichtenden Karawise,
 - e. des Schlossers Carl Hermann Teiler in Kuerhammer um Uebertragung der Konzession zur Ausübung der Schankwirtschaft einschließlich Branntweinverkauf in dem Gebäude Nr. 3 F für Hoforlau, sowie um Uebertragung dieser Konzession auf ein neu zu errichtendes Gebäude an der Talstraße Kuerhammer-Hoforlau,
 - f. des Carl Hermann Krauch in Rittergrün um Ausdehnung der Konzession zum Bier- und Weinverkauf auf den Garten und zur Abhaltung von Konzerten dafelbst, sowie zum Verkauf besserer Schnäpfe;
 - 2) genehmigt weiter bez. erhebt keine Bedenken gegen:
 - a. den Verkauf von Gemeindegeldern in der Gemeinde Niederzschlema,
 - b. das Anlagenregulativ für Albernau,
 - c. das Kataster über die im Jahre 1905 zu ergebende Grundsteuer,
 - d. die Zulassung des Fortbildungsschülers Eugen Eicher in Breitenhof zum Zangenschleppen,
 - e. den 4. Antrag zum Anlagenregulativ für Lauter,
 - f. die Feuerlöschordnung der Gemeinde Grandorf;
 - 3) lehnt ab die Beschlüsse:
 - a. des Restaurateurs Paul Karasch Schneider in Rittergrün um Uebertragung der für das abgebrannte Haus Nr. 6 für Rittergrün erteilten Schankkonzession einchl. Branntweinverkauf auf ein neu zu errichtendes Gebäude,
 - b. des Alvin Woldegar Schmidt in Lauter um Genehmigung zum Bier- und Branntweinverkauf,
 - c. des Kaufmanns Bruno Goldammer in Breitenbrunn um Genehmigung zum Kleinhandel mit Branntwein,
 - d. des Bäckers Ernst Bruno Schwarz in Bietersfeld um Genehmigung zum Verkauf von Kaffee und Limonaden,
 - e. des Bäckers Carl Robert Trommer in Lauter um Genehmigung zum Verkauf von böhmischem und bayerischem Bier in Nr. 61 D,
 - f. des Kaffee-Behalters Robert Emil Martin in Hoforlau um Genehmigung zum Verkauf von bayerischem und böhmischem Bier in Nr. 11 C,
 - g. des Carl Heinrich Heyne in Neuseide um Genehmigung zum Kleinhandel mit Branntwein in dem Hause Nr. 4 für Neuseide,
 - h. des Wagners/emeinstituts in Chemnitz-Hilbersdorf um Gewährung eines laufenden Vertrages;
 - 4) stimmt zu:
 - a. der Einberufung eines auf Oberweisenthaler Staatsforstrevier errichteten Arbeiterwohnhauses in den Gemeindevorstand Zellerhaufer,
 - b. den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft bezügl. der Wegebauarbeiten für 1905,
 - c. dem ordnungsmäßigen Beschluß, wodurch die Bauordnung für Grünhain vom 7. November 1861 aufgehoben wird;
 - 5) erteilt:
 - a. zu den Dispositionen der Grundstücke Blatt 82 für Sofa, Blatt 124 für Oberzschlema und Blatt 316 für Schönheide Dispensation;
 - 6) bekräftigt:
 - a. das Gesuch der Gemeinde Lauter um Gewährung einer außerordentlichen Staatsbeihilfe zu den Bahnsüberbrückungsstellen;
 - 7) nimmt Kenntnis:
 - a. von der Zinsenabrechnung der Schwarzenberger und Eibenstocker Amtsbauverwaltung auf das Jahr 1903 und tritt in der Frage bezügl. der Auslegung von § 3 des Kassenregulativs der Ansicht der Amtshauptmannschaft bei;
 - 8) bewilligt:
 - a. der Gemeinde Schönheide zur Abhaltung von Wandertochterfeste eine einmalige Beihilfe aus der Amtshauptmannschaft Dr. Krug von Ridda-Stiftung;
 - 9) erledigt endlich:
 - a. 15 Anlagenreure; 1 Bezirksanfallsfälle.

Literarisches.

Ein amerikanisches Urteil über deutsche Arbeitsweise. In einem foren in der „Gartenlaube“ erschienenen Artikel über „Optisches Glas“ beschreibt E. Franken das in kurzer Zeit zu höchster Blüte gelangte Schott'sche Glaswerk zu Jena und die von diesem Etablissement betriebene Herstellung des optischen Glases. Ist der Aufsatz, der mit einer Reihe höchst anschaulicher Bilder geschmückt ist, auf den wir aber hier nur hinweisen können, an sich schon ein Hopenbild auf deutsche Tüchtigkeit und Genialität, so wird speziell der deutsche Arbeitsweise durch den Abdruck eines amerikanischen Urteils am Schluß des Aufsatzes in der „Gartenlaube“ ein wohlverdientes Lob ausgesprochen. Es heißt da: Das amerikanische Fachblatt „The Glass Magazine“ von 1900 berichtet von einem Linsenguß im Jenaer Glaswerk

und fügt hinzu, daß weder England noch Frankreich noch auch Amerika mit diesem „Jenaer Glas“ wetteifern könnten. Dazu gebore jene spezifisch deutsche Arbeitsweise, jenes wissenschaftlich feinfühler Gewissen, das nicht nur den Gelehrten, das auch den letzten Arbeiter in derartigen Betrieben mit seinem Ernst erfüllt — ein Urteil, das ganz übereinstimmt mit den Erfahrungen unserer berühmten Chemiker aus dem Jenaer Laboratorium der Vereinigten Staaten: danach sind die Amerikaner überall da groß, wo es sich darum handelt, durch schnelle und scharfsinnige praktische Verfüge große Kraftspender — wie z. B. den Niagarafall — auszunutzen, das ihnen aber, um mit Deutschland sich zu messen, die Grundbedingung fehle: Generationen theoretisch durchgebildeter Gelehrter wie Arbeiter.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 4. bis 10. Juni 1905.
Aufgebote: 24) Max Felix Hordach, Barbier hier, ehel. S. des Ferdinand Hermann Hordach, anf. 28. und Stilmachsinbesitzer hier und Selma Helene Unger hier, ehel. T. des Ernst Heinrich Unger, Restaurateurs hier. (Getraut: 24) Johannes Max Scheffler, Buchbinder hier mit Ida Johanne geb. Schröder hier. 25) Friedrich Julius Curt Floegel, Profurist in Stolberg mit Clara Johanne Elia geb. Friedrich hier. (Getraut: 144) Willy Curt Brock. 145) Richard Johanne Galla. 146) Magdalena Olga Stenmiller, unehel.
Verheiratet: 101) Ernestine Wilhelmine Schlotz geb. Seltmann, Witwe des weil. Johann Gottlieb Schlotz, Fuhrmanns in Wildenthal, 74 J. 1 M. 8 T. 102) Marie Emilie Gläß, ledigen Standes, ehel. T. des weil. Ernst Heinrich Gläß, Handwerksmachers hier, 24 J. 6 M. 14 T. 103) Ungetrauter ehel. S. des Hans Friedrich Unger, Fleischer hier, 17 J. 10 M. 14 T. 104) Alma Gebauer, ledigen Standes, ehel. T. des Carl Friedrich Ernst Gebauer, Parvers hier, 23 J. 2 M. 28 T. 105) Teige, unehel. T. der Wilba Emilie Jungel hier. 106) Paula Frieda, ehel. T. des Ernst Friedrich Höpeld, Oekonomie hier, 1 J. 11 M. 22 T.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Form. Festgottesdienst. Herr Pastor Gerlach aus Schönheide. Die Beichtrede hält derselbe. Kirchenmusik: Komm, heiliger Geist, Motette für gem. Chor von Hauptmann. Der Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgesetzt.

In Wildenthal:

Form. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Rudolph.

Am 2. Pfingstfeiertag:

Form. Predigt: Aposelgeschichte 2, 14—18. Herr Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe. Kirchenmusik: Herr, der du bist der Gott, Chor mit Orchester a. d. Orat. „Paulus“ von Wendelssohn. Nachm. 1 Uhr: Eucharistischer Gottesdienst. Herr Pastor Rudolph.

An beiden Feiertagen wird eine Kollekte für den Sächs. Kirchenfond eingesammelt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Seitiges Pfingsten, 1. Feiertag, Sonntag, den 11. Juni 1905. Früh 8 Uhr: Beichte u. weil. Abendmahl. Herr Pfarrer Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Derselbe. Kirchenmusik: Pfingstcantate von Wagner. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Wolf.

2. Feiertag: Montag, den 12. Juni 1905. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pastor Gerlach. Kirchenmusik: Schmächt das Fest mit Reien, von Finsterbusch.

An beiden Feiertagen findet eine Kollekte für den Landeskirchenfond statt.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

— Kiel, 8. Juni. Für künftige Seereisen des Kronprinzpaars ist die frühere Kaiser yacht „Kaiser-Adler“ bestimmt worden.

— Homburg v. d. H., 8. Juni. Prinz und Prinzessin Arisugawa von Japan sind in Begleitung des japanischen Gesandten Inoue heute abend hier eingetroffen.

— Hameln, 8. Juni. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Hameln-Linden (9. Hannoverischer) erhielten Hausmann (natl.) 14 361 und Frey (Soz.) 10 167 Stimmen. Hausmann ist somit gewählt.

— Paris, 8. Juni. Die französische parlamentarische Gruppe für internationale Schiedsgerichte und der englische parlamentarische Handelsausschuß haben übereinstimmend einen Antrag angenommen, in welchem die Regierungen Frankreichs und Englands gebeten werden, Rußland und Japan ihre guten Dienste anzubieten. Dieser Antrag ist gleichzeitig den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten in Paris und London überreicht worden. Der Antrag stützt sich auf die Haager Konvention vom Jahre 1899.

— Paris, 8. Juni. Die französische Marine wird fortan eine mobile Seedivision ständig vor Kreta halten.

— Moskau, 8. Juni. Eine von der Versammlung der Semstwo-Mitglieder und Stadthaupter beschlossene Adresse an den Kaiser bittet, der Kaiser möge unverzüglich befehlen, daß zur Festigung der Ruhe und des Friedens im Inneren von allen Untertanen ohne Unterschied und mit gleichem Recht zu wählende Vertreter des Volkes einberufen werden, die im Einvernehmen mit dem Kaiser die Lebensfrage entscheiden, ob Krieg oder Frieden sein soll und eine neue Organisation des Staates herbeizuführen.

— London, 8. Juni. Der „Morning Post“ wird aus Washington vom 8. d. M. telegraphiert, Japan will unter keinen Umständen die Bedingungen, unter welchen es Frieden schließen würde, bekanntgeben, ehe die Bevollmächtigten zusammengetreten sind. Diese Bedingungen werden nur bekannt gegeben werden, wenn die Bevollmächtigten beider Mächte persönlich zusammentreffen. Viele Einzelheiten müssen noch geordnet werden, aber der Präsident glaubt so zuversichtlich, daß ein Uebereinkommen zustandekommen wird, daß man in Washington hofft, die amtliche Bekanntmachung desselben könne in kurzer Zeit erfolgen.

— Manila, 8. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Hier internierte russische Offiziere berichten weitere Einzelheiten über die Seeschlacht bei Tsushima. Danach haben die Japaner Koshijestwensky's Geschwader völlig überbracht. Die Russen dampften wie im Frieden dahin, da kein japanisches Schiff in Sicht war, sie hatten nicht einmal klar zum Gesicht gemacht, und die Geschützmannschaften waren nicht auf ihren Posten. Der Angriff der Japaner kam so plötzlich, daß die Russen aus Mangel an Vorbereitung Fehler begingen, welche nicht wieder gutzumachen waren.

— Tokio, 8. Juni. Als der Seesieg der Japaner den in Japan internierten russischen Gefangenen mitgeteilt wurden, erklärten viele, jumeist Polen, daß sie vorziehen würden, anstatt nach dem Kriegsschluß nach Rußland zurückzukehren, sich in Sachalin oder Wladiwostok, das sie dann im Besitz Japans glauben, als Japaner naturalisieren zu lassen.

Lambouriererin gesucht!

Infolge Krankheit meiner Lambouriererin, welche 22 Jahre bei mir tätig war, suche ich sofort tüchtige Kraft in dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Gest. Off. mit Gehaltsangabe und Alter an Paul Schmidt, Feinsennersdorf, Schürzen- und Röcke-Fabrik.

Exacter Sticker

gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Lose

der 148. Königlich Sächs. Landeslotterie

(Ziehung der 1. Klasse am 14. und 15. Juni)

hält empfohlen

Gustav Emil Tittel

am Postplatz.

Vertretung für Berlin

in Stickereien zc. sucht mit Branche durchaus vertrauter junger Kaufmann. Gest. Off. V. B. 400 zu valsendank Annaberg (Ergeb.) zc.

Kohlen

liefert nach Gewicht in großen und kleinen Posten bis ins Haus

Alban Reichner.

Suchen Sie Käufer

schnell und diskret

für Grundbesitz: als Villen, Fabriken, Landwirtschaften, Mühlen, Ziegeleien, Gasthöfe, Hotels, Brauereien, Geschäfte aller Branchen oder Hypotheken jeder Höhe sowie Teilhaber, dann wenden sie sich vertrauensvoll an unsere Filiale Chemnitz, Bismarckstr. 23. Generalvertreter W. Uhlich.

Deutsches Verkaufsbureau Berlin.

Leistungsf. Zigarrenfabrik,

Breislage Nr. 26. — bis Nr. 150. — sucht für den dortigen Platz einen bei Colonialw.-Gändlern u. Gastwirten gut eingef. Herrn als Vertreter bei hoher Prov. Gest. Off. u. L. C. 5712 an Rudolf Mosso, Chemnitz erb.

Garçon-Logis

per sofort oder 1. Juli in der Oberstadt zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter M. H. 100 an die Exped. djs. Bl. erbeten.

Wahrlich!

Zorjubin hilft großartig als unerreichter „Insekten-Tödter“.

Kaufe aber „nur“ in Flaschen.

In Eisenhof	bei Herrn H. Lohmann.
„ Hundshübel	„ Hermann Fugmann.
„ Notzenkirchen	„ Ernst Seifert.
„ Schönheide	„ J. E. Preisser.
„ Stühengrün	„ O. Böttcher.

Felsche's Cacao in Orig.-Paketten
 1/4 Pfd. 40, 50 u. 60 Pf.
 „ Hafer-Cacao, vorz. f. Kranke
 1/4 Pfd. 30 Pf.
 „ Haushalt-Bruch-Chocoladen
 1/4 Pfd. 25 Pf.
 „ Crème-Bruch-Chocolade
 1/4 Pfd. 20 und 25 Pf.
 „ feinste Pralinées und Confecte
 1/4 Pfd. 30, 40, 50, 75—100 Pf.
 Pfeffermünzbruch, vorz. Qualität
 1/4 Pfd. 15 Pf.
 Cocos-Fondant, vorzügl. Qualität
 1/4 Pfd. 15 Pf.
 Feinste Rocks, gefüllt
 1/4 Pfd. 20 und 25 Pf.
 Feinste Waffelbruch, von Bromatka & Jäger
 1/4 Pfd. 18 Pf.
 empfiehlt **Gotthold Meichsner.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Größte Anstalt ihrer Art in Europa.
 Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mk.
 Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440
 Die stets hohen Rückersätze kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückerstattet.
 Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
 Anversichbarkeit sofort, Anwartschaft u. Welpolice nach 2 Jahren.
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Ernst Th. Unger.

Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt Nr. 3, part.
 Eingang vom Markt.
 Stünftliche Zähne und Gebisse schmerzlos; beste Qualität und tadelloser Sitz garantiert. Plombieren sorgfältig und schonend mit besten Füllungen, Garantie. Zahnziehen u. s. w. sicher und schmerzlos. Langjährige Erfahrung! Billige Preise!

Apricosen, Prünellen
 Pflaumen, Ringäpfel und Pappeln
 billigt bei **Emil Wagner.**
 Anständiger Herr sucht ab 1. Juli **besseres Garçonlogis.**
 Offerten unter **L. W. 53** an die Expedition dieses Blattes.

Möbel

Ottomanen, Sofas, Bettstellen u. Matratzen, Kleiderschränke, Vertikos, Kommoden, Küchenschränke, Küchentische, Auszugstische, Stegtische, Waschtische und Nachtschränken, mit und ohne Marmorplatten, grosse Auswahl in Spiegeln aller Art, sowie auch alle anderen Möbel zu billigsten Preisen empfiehlt
Möbelgeschäft Fr. Matouschek,
 Neugasse 4.
 Holländische Möbelpolitur b. Obigem.

Spazierstöcke
 Regenschirme
 Sonnenschirme
 Gängematten
 Segeltuchschuhe
 Hausschuhe
 Sandalen
 empfiehlt billigt **Albin Eberwein.**

Pfingsten
 für wenig Geld Familie und Heim elegant ausstatten zu können, ist das
Kaufhaus Walther Koehler
 durch seine erprobt guten Waren zu denkbar billigsten Preisen bei coulanter, streng reeller Bedienung die hiesige beliebteste u. maßgebendste **Bezugsquelle für Familienbedarf** im Umkreis.
 Speziell war ich bemüht, meiner werten Kundschaft in **Herren- und Knaben-Anzügen, sowie Paletots** die besten Sachen anzubieten. Die großen Gänge gediegener Neuheiten versehen **Fachleute** betreffs **Auswahl** und **niedriger Preise** oft in Verwunderung.
 Gleichzeitig empfehle in großer Auswahl **billigst:**
 Damen- und Mädchen-Blusen, Costümrocks, Kinderkleidchen, Damen- und Kinder-Schürzen, Spachteltragen, Ball-Charpes, Hemden, Nachtsachen, Unterrocks, Corsets, Strümpfe, Socken, Dossenträger, Handschuhe, Herren-Wäsche und Cravatten.
 Damen- und Mädchen-Confection zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Transport vorzügliche **Milch- und Zugfühe** sind eingetroffen und stehen zum Verkauf bei **Eduard Fries, Schönheiderhammer.**

Nähr-Cacao garantiert rein, leicht löslich
 1/4 Pfd. 30, 35, 40—60 Pfg.
Hafer-Cacao u. Zucker äußerst nahrhaft und wohlschmeckend „Vollkornnahrungsmittel“
 1/4 Pfd. 23 Pfg.

Haushalt-Chocolade rein Cacao und Zucker
 1/4 Pfd. 20 und 25 Pfg.
Crème-Bruch-Chocolade hochfein im Geschmack
 1/4 Pfd. 20 Pfg.

Pfeffermünzbruch beliebte Erfrischung
 1/4 Pfd. 15 Pfg.
Cocosnuss-Melange vorzüglich im Geschmack
 1/4 Pfd. 15 Pfg.

Erfrischungs- und Husten-Bonbons in großer Auswahl
 1/4 Pfd. 15 und 20 Pfg.
Konfekte, Pralinées etc. in großer Auswahl stets frisch.

Consum-Kaffee rein und kräftig im Geschmack
 1/2 Pfd. 50 Pfg.
Perl-Kaffee Spezialität
 1/2 Pfd. 55 Pfg.

Familien-Kaffee „Spezial-Mischung“ vorzüglich im Geschmack u. Aroma
 1/2 Pfd. 60 Pfg.
 Ferner **hochfeine Kaffee-Mischungen**
 1/2 Pfd. 70, 80, 90 u. 100 Pfg.

Cacao-Thee (überzuckerte Cacao-Haseln) beliebtes Getränk **das ganze Pfd. 24 Pfg.**
Gerling & Rockstroh,
 Eibenstock, Fortstraße, Ecke Postplatz.
 100 Filialen in Deutschland. Fabrik Dresden-K.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Herren-Garderobe-Geschäfts verkaufe ich, solange der Vorrat reicht, einen großen Posten eleganter Herren-Anzüge, einen großen Posten Burschen- u. Knaben-Anzüge zum **Einkaufspreis.**
Erzgeb. Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft.
Louis Müller neben Hotel Stadt Dresden.

Selters-Wasser und Brause-Limonaden empfiehlt bestens **H. Lohmann,** Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.

Grundstücksteilungen, sowie alle anderen Abtrennungen, **Grenzfeststellungen** u. s. w. besorgt schnell und billig
A. Mörbitz, staatlich geprüfter u. verpflichteter Geometer
Auerbach 1. V. Fernsprecher 193.

Hüte u. Mützen empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen **C. W. Schuberts Wwe.**

2 Maschinenräume sind vom 1. Juli ab zu vermieten **Emil Scheller,** Feldschlöbchen.

Einige kräftige junge Männer als Träger bei Beerbigungen sucht noch **Alban Meichsner.**

Limetta ist das beste Erfrischungsgetränk. Zu haben bei **Emil Eberweins Wwe. Dessifikation.**

Eine Sünde begeht, wer eine Nachahmung der echten **Stedensperd-Willemilch-Geise** v. Bergmann & Co., Rabenau mit Schwamm-Steinwoll-Decke. Diefelbe erzeugt ein jartes reines Gefühl, regt jugendliches Aussehen, weiße samtene Haut und schönen Teint. 1/2 Pfd. bei **Apotheker Wina.**

Extra billige Offerte!
 für Brautleute Muster gratis.
Louistana-Tuch, 80,82 breit, Meter nur 36 Pfg. für Bezüge 84 br. Mtr. 48 Pf. prima DL. 130 br. Mtr. 32 Pf.
Bett-Satin, gestr., allerbeste Qualität, 84 br. Mtr. 55 Pf., 130 br. Mtr. 90 Pf.
Bettuchdowls, 150 br. Mtr. 78 Pf.
Pr. Eliaffer Hemdentuch 84 breit Meter 46 Pf.
M. Conitzer & Söhne, Gotha. Versand nur gegen Nachnahme.

Suchen per 1. Okt. a. c. in guter Lage für ganz sauberes Engros-Geschäft **Laden** mit ca. 10x6 m Fläche, trockene Lagerräume, kleines Contor. Off. mit Preis u. sonst. Bedingungen u. E. B. an die Expedition dieser Ztg.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Gebrannten Kaffee, 1/2 Pfd. von 22 Pfg. an, nur gute Qualitäten empfiehlt **Emil Wagner.**

Schöne Frau- ent verraten, daß sie ihre Schönheit und Anmut der **Dresdener Lana-Seife** (Marke HHD) v. Saha & Haselbach, Dresden, verdanken. Bestes Mittel gegen alle Hautausschläge u. Rote des Gesichtes. à St. 50 Pfg. bei Apotheker **Wif, Schönheide: Apotheke.**

DAVID'S MIGNON-KAKAO
 pr. Pfd. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40 nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
 Verkaufsstellen durch Phakoto kenntlich

Verloren
 1 Paar weiße Bagdettien, Stralsunder.
 Abzugeben bei **Eduard Seidel.**

Elfenbein-Seife „mit Elefant“ **„Bleib mir treu“**, Feilchen-Feilchenpulver, seifenpulver, in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu haben in fast jedem Materialwaren- und Seifen- und Drogeriegeschäft. Nachahmungen weise man zurück.
Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel. Alleinige Fabrikanten.

Eine ausgeklagte, durch Pfändung nicht bezutreiben gewesene **Forderung** an den Bürstenhändler **Eduard Quak** in **Stühengrün** (Reulehn) im Betrag von 103 Mark 82 Pf. samt Anhang verkauft **Albin Meinhof, Chemnitz, Brühl 63.**

Exacte Sticker für Seidenarbeit suchen **A. L. Unger Söhne.**

Die **öffentl. Vorbildersammlung** der hiesigen Zweigabteilung der **Ag. Kunstschule Plauen** ist geöffnet:
 10—12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen.
 7—9 abends Dienstags und Freitags.
 3—5 nachmittags Donnerstags.
 11—1 vormittags Sonntags.

Speise- und Weinfarten habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.
E. Hannebohn, Buchdr.

Feldschlösschen.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Großes Konzert,

ausgeführt von der Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Entree 30 Pf.

Emil Scheller.

Restaurant Bürgergarten.

Heute, Pfingstsonnabend abend:

Pöfelschweinsknochen mit grünen Bohnen u. Ketchupsoße.

Während der Feiertage empfehle meine Lokalitäten sowie vorge-richteten Garten zur gest. Benutzung.

Rüche und Keller wie bekannt.

Hochachtungsvoll

Max Fuchs.

Meichsner's Conditorei.

Zum bevorstehenden Feste empfehle:

Feinstes Kaffee-Gebäck, Frucht Kuchen, Torten, Sahnegefülltes und Theegebäck, Vanille- und Frucht-Eis.

Um gütige Abnahme bittet

Gotthold Meichsner.

Gleichzeitig empfehle meine Lokalitäten und Garten zum fleißigen Besuch.

Gasthaus Muldenhammer

hält seine schönen Lokalitäten, sowie Garten und Veranda bestens empfohlen.

Achtungsvoll

C. Hennig.

Für die Festtage

empfehle

Röst-Kaffee

aus der altrenommierten Kaffee-Groß-Rösterei von

Ernst Meitzner,

größtes Kaffee-Spezial-Geschäft in Zwickau,

Heinrich Weigel, Eibenstock, Bretgasse 2.

Achtung!

Verkaufe Sonnabend bei Fleischer **Ahlmann** sehr gute Speisefarische, à Str. 3,70 M. Dieselben werden auch in kleineren Posten abgegeben. **Fritz Heins** aus Hundshübel.

Lebende Schleien, Aale, Junge fette Gänse, Steyr. Foularden, Geräucherter Lachs, Astrachaner Caviar, Diverse Tafelkäse, ff. Aprikosen, Prünellen, Eingelegte Früchte à Dose von 50 Pf. an

empfehle **Max Steinbach.**

Australische Äpfel, Äpfel-Äpfel, italienische Kirschen, Holländer Blumenkohl, Frankfurter Landgurken, Holländer Gurken, Stück von 25 Pf. an, Dresdner Salat, Würzburger Gemüse, Bamberger Rettiche, Dampfäpfel, Datteln, Feigen, Rischobk, Pfämenen. Wegen Räumung zum Einlaufpreis verkaufe sämtliche Fischwaren, Rie-ler Vögel, starke Ränder-ale, Springe, 10 Stück 25 Pf. Frische Landeier, neue Kartoffeln, 10 Pf., starken Frankfurter Spargel, 40 Pf. emp- pfehle **Joh. Panhans.**

Sonnabend auf dem Neumarkt mit sämtlichen Waren.

ff. gekochten Schinken und Würstwaren **Emil Wagner.**

ff. Schinkenfett. **Glycerin-Schwefelmilchseife** à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **G. D. Wunderlich,** Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen Hautauschläge aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Haaransfall. **Wunderlich's** verbef- fertigte, 35 Pf., **Veerschweffelseife,** 50 Pf. **H. Lohmann, Eibenstock.**

Zum bevorstehenden Feste

empfehle:

- ff. kalte Aufschmitte,
- „ rohe und gekochte Schinken,
- „ Kosschinken,
- „ harte und weiche Cervelatwürst.
- „ Mettwurst,
- „ holsteiner Wäurnmettwurst,
- „ hausgeschlagene Blutwurst,
- „ Leberwurst,
- „ altdeutsche Würstchen,
- „ Frankfurter
- „ Wiener Brühwürstchen,
- „ russischen Salat,
- „ Sülze.

Bruno Lang.

Ein heller verwendet stets **Dr. Oetker's** Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pf. **Fructin** bester Ersatz für Honig. Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Geschäften.

Pfingstfeste:

Rheinische Früchte, Braunschweiger Gemüse, junge fette Gänse, einen großen Kasten Konserven, Schweinger starken Stangen- u. Suppenpargel, sehr billig, italien. große schwarze Herzkräuter, frisches Würzburger Gemüse, als: Blumenkohl, Kohlrabi, Karotten, Gurken, Salat, Bohnen, Aprikosen, Tomaten, Rettiche, Radishes, Wirsing, Petersilie; ferner sehr mehrlache Sommer-Malta-Kartoffeln, feinste Matjesheringe, starke Aale, Aelter Föllinge, stets frischen Quark, Dessert- und Tafelkäse, echten Altent. Biegenkäse, weichen Anskäse empfiehlt zur recht flotten Abnahme **Alino Günzel, Grünwarenhdlg.**

Schöne Ganz-Etage, entl. geteilt, auf 1. Juli zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Bl.

Gasthaus zur Garfüche.

Während der Feiertage empfehle ff. gebackenen Schinken mit Kartoffelsalat, sowie Rot- und Weißwein vom Fass. Es ladet hierzu ergebenst ein **Gustav Berthel.**

Streichfertige Fußboden-Farben

Tiedemann's und Christoph's Lackfarben Pinsel, Firniß, Lade, Terpentinöl Abziehpapiere, Schablonen Maurer-, Del- und Lackfarben **H. Lohmann.** empfiehlt bestens

Elegante Sommer-Schuhe und -Stiefel

empfehle in großer Auswahl billigt **W. Schuldes,** Langestraße 10. ff. Wichse, Lacke und Crème emp- pfehle bestens **Der Obige.**



Zum Pfingstfeste

empfehle ich sämtliches junges Gemüse, als: Gurken, Spargel, Salat, Spinat, Blumenkohl, Wirsing, Rhabarber, Kar- rotten, Rettiche, Petersilie, Kohlrabi, Kirschen, Malta- kartoffeln; ferner empfehle ich meine verschiedenen Sorten Käse, als: Fromage de Brie, Emmenthaler Schweizerkäse, echten franz. Roquefort surchois, Tilsiter, Weislaker Bierkäse, Kummelkäse, Limburger, Harzer, Ziegen- käse, Goldstangen, Schwellen, Elbinger Rahmkäse. **Josef Hauschild, Bergstraße.** Allerfeinstes Olivenöl in Flaschen, Himbeersaft, Limetta, Zitronensaft empfiehlt **Der Obige.**

Gras-Auktion.

Die diesjährige Grasnutzung der in der Windisch gelegenen sog. **Titteswiesen** soll **Dienstag, den 13. Juni** von nachmittag 3 Uhr an parzellenweise an Ort und Stelle um das Meistgebot versteigert werden. **Hermann Bodo.**

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Hotel Bayerischer Hof, Schönheide.

Bringe während der Feiertage meine der Neuzeit ent- sprechenden Lokalitäten nebst Garten in freundliche Er- innerung. Hochachtungsvoll

Hermann Pross.

Hotel Schwan, Schönheide.

Halte dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung meine Lokalitäten bestens empfohlen. Rüche und Keller bieten das Beste. Um gütigen Besuch bittet **Paul Graf.**

1. Etage neu eingerichtet: Wiener Café und Weinstube zum **Rüdesheimer.**

Bernhardt'skeller, Schönheide.

Zu den bevorstehenden Festtagen halte ich meine geräumigen Lokalitäten zu regem Besuch freundlichst empfohlen. Für musikalische Unterhaltung, sowie gute warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet **Albin Härtel.**

Hôtel Schönheiderhammer.

Sonntag, den 1. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an **grosses Garten-Konzert.** Montag, den 2. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik.** Zur Belustigung der Kinder ist ein **Doppel-Karussell** aufgestellt. **Gute Rüche.** Ausschank von ff. Lager, echt Pilsner und bayr. Bier. **Aufmerksame Bedienung.** Hochachtungsvoll **Albinus Grüner.**

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung

Nierstein a. Rh. 617 bringt zum Verkauf ihre hervorragend preiswerte Marke: **1902er Niersteiner Domthal** im Faß von 30 Liter an bezogen per Liter M. 1.— ab Nierstein. **Probekiste von 12 Flaschen M. 15.—** frachtfrei jeder deutschen Eisenbahnstation gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Stadt Dresden.

Während der Feiertage empfehle junge Gans m. Salat, Ragout- sin, geb. Schinken mit Kartoffelsalat, russ. Salat u. s. w. Hierzu ladet ergebenst ein **H. Müller.** Zum Ausschank bringe das berühmte **Bamberger Hofbräu** und **ff. Lagerbier** aus der Bergbrauerei **Günzel, Bernesgrün.**

Eau de Quinine Bay-Rum Javol Brillantine Haarspiritus Klettenwurzelöl Arnica-Haaröl ff. Pomaden Stangenpomade Haarfärbemittel

in blond, braun und schwarz zur Stär- kung, Kräftigung und Verschönerung der Haare empfiehlt bestens die Drogeriehandlung von **H. Lohmann.**

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 11. Juni, von nachmittags 3—5 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern** im Vereinslokal, **R. Unger's Re- staurant, Albertplatz.** **Der Vorstand.**

Hotel Schwan, Schönheide.

Am 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Paul Graf.**

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Am 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Ernst Döhner.**

Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Am 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr an **Tanzvergügen,** wozu ergebenst einladet **M. Drechsler.**

Ein Aufpaffer wird sofort gesucht Dreitestraße 5.

N. S. Militär-Berein Eibenstock.

Monats-Versammlung am 3. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr bei Herrn Kamerad **Müller** (Mittelbachs Restaurant, 1 Treppe). Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

„Niederfranz.“

Am 2. Feiertag **Frühshoppen** im Bürgergarten. Den 2. Feiertag vorm. **Frühshoppen.** Den 3. Feiertag von nachmittags 2 Uhr ab: **Schießen.**

Schützenhaus.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr an **öffentl. Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **G. Becker.**

Feldschlösschen.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr an **Kartbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

Gasthof „Zur Forelle“, Blauenthal.

Am 2. Pfingstfeiertag, von nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Richard Tittel.**

Des Pfingstfestes wegen gelangt die nächste Num- mer d. Bl. erst **Mittwoch, den 14. ds.** zur Ausgabe. **Die Exped. d. Amtsbl.**

Beilage zu Nr. 68 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eibenstock, den 10. Juni 1905.

Das Spaziergehen und Laufen.

Von Dr. med. H. Ebinger.

(Rauchverbot.)

Der Frühling ist da, die Zeit wo bei jedem lebenden Wesen der Stoffwechsel ein besonders reger ist. Diesen gesunden Stoffwechsel nach Möglichkeit zu fördern, ist die Pflicht eines jeden Menschen, wenn er sein höchstes Gut, die Gesundheit, sich erhalten will.

Am besten vermehrt man den Stoffwechsel durch die Ausübung eines Sports, wie Rad-, Automobil- oder Reitsport. Wenn dieses aber nicht möglich ist, der gehe spazieren und laufe im Freien, so oft es ihm möglich ist. Diese gesunden Bewegungen vollziehe man in so leichter Kleidung wie nur möglich, denn der Genuss eines Luft- oder Sonnenbades ist ebenso heilsam wie die Bewegung.

Durch ein Luft- und Sonnenbad dunstet die menschliche Haut in auffallender Weise aus. Die Haut ist nämlich ein hervorragendes Ausdünstungsorgan für die flüchtigen Selbstgifte des Organismus, auch regelt sie die Wärmeabgabe des Körpers. So lange der Mensch sich im Freien bewegt, gibt er Wärme durch Ausstrahlung ab. Diese Ausstrahlung ist ein Lebensbedürfnis, denn die Ausdünstung der Zerfallsprodukte geht nur unter entsprechender Wärme der Haut vor sich. Die Haut erleichtert dann den anderen, inneren Ausscheidungsorganen, der Lunge, Leber, den Nieren und dem Verdauungsapparat die Arbeit. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Haut mehr absondert, als alle Ausscheidungsorgane zusammen genommen. Es ist daher klar, wie wohlthuend ein Spaziergang im Freien, im Sonnenschein wirken kann, zumal wenn er die drei Punkte vereinigt: genügende Bewegung, hinreichendes Atmen und Zerstreung des Geistes.

Man gehe nie mit vollem Magen, sondern erst eine Stunde nach einer Mahlzeit. Man fange den Spaziergang mit langsamen Schritten an, beschleunige dieselben allmählich und lasse sie zu Ende des Ganges wieder langsamer werden. Man gehe in strammer Haltung, dehne die Brust und drücke die Schultern zurück. Es ist eine Unsitte, im Freien, beim Promenieren zu rauchen, es schadet dem Raucher und belästigt andere Spaziergänger. Ein Spaziergang zur Gesundheit soll alles ernsthafte Nachdenken, Grübeln, Sorgen ausschließen und nur von einer heiteren Gemütsstimmung begleitet sein. Da vermag der Wille und die Selbsterziehung viel.

Das Laufen ist für Gesunde, namentlich für die Jugend eine sehr wohltätige Übung. Durch sie wird den Folgen des vielen Stillstehens und der Unzulänglichkeit der Körperbewegung bei der großstädtischen Jugend entgegen gewirkt. Um die Atemtätigkeit der Kinder und Erwachsenen zu vergrößern, gibt es kein besseres Mittel als das Laufen. Dadurch werden die großen Organtätigkeiten Atmung und Blutumlauf mächtig angeregt, und die damit erzielte Anregung zum Stoffwechsel und Stoffan-

satz ist gerade für das jugendliche Alter bis zum vierzehnten Jahre von höchstem Werte.

Eltern, Lehrer oder Lehrerinnen, die mit ihren Kindern oder Schülern ins Freie gehen, machen immer wieder die Beobachtung, daß die Jugend draußen auf Flur oder im Wald kein größeres Vergnügen kennt, als zu laufen. Das ist eine ganz natürliche Erscheinung. Für dieses Alter ist das Laufen und Springen, selbst das Rennen nicht bloß eine heilsame Übung, es ist einfach ein Naturtrieb. Man hält schwächliche Kinder gerne von starken Leibesübungen fern, aus Besorgnis für ihre Gesundheit. Das ist ganz verkehrt. Schule und Haus müssen sich im Wettstreit bemühen, der Jugend reiche Gelegenheit zum Austoben zu geben, im Freien natürlich und ohne Verletzung von Zucht und Sitte.

Daß den Laufenden oder Springenden ein Schaden zustoßen könnte, ist eine Besorgnis, die man gar nicht hegen sollte. Die Kinder tragen beim Spiel oder Sport in sich selbst den besten Schutz, was ihnen zuträglich ist. Wer allzumüde ist, hört schon von selbst auf, wer außer Atem kommt, der bleibt schon ganz von selbst stehen, um sich zu erholen.

Wer aber laufen will, der muß es lernen. Der Körper wird beim Dauerlauf mäßig nach vorn gelegt, der Kopf aber etwas zurückgenommen, ebenso werden die Schultern nach hinten gedehnt, damit die Brust voll heraustreten kann. Die Arme liegen, zu spitzen Winkeln eingebogen, möglichst ruhig am Körper, die Hände werden leicht geschlossen. Selbstverständlich muß die Kleidung möglichst leicht, Hals und Brust dürfen nicht durch Kleidung oder Binde eingezengt sein, Hut oder Mütze werden vor dem Lauf abgelegt. Selbstverständlich sind Sportschuhe am besten, jedenfalls aber ist Schuhzeug mit hohen Absätzen zu vermeiden. Die günstigste Zeit zur Übung sind windstille Tage im Frühjahr oder im Herbst; man laufe aber niemals gleich nach dem Essen. Am besten und gesundesten läuft es sich auf kurzgeschorenem Rasen. Der Waldboden ist eine gute Bahn trotz der Bäume.

Die wichtigste Vorsichtsmaßregel für den Anfänger ist die, daß er zuerst ganz langsam läuft, nie mehr als zwei bis drei Minuten hintereinander und höchstens hundert Meter in der Minute.

Nur wer anfangs jede Ueberanstrengung vermeidet, der kann wirklich laufen lernen. Auch später, wenn der Läufer seine Aufgabe ungefragt vergrößern kann, soll er stets, wenn der Atem leuchtend wird, wenn das Herz zu sehr schlägt, wenn er schwitzt, sofort aufhören.

Wer gesunde Organe, wer sich richtig geübt hat, der schwitzt selbst bei großen Leistungen nicht. Je gesunder der Mensch ist, desto weniger leicht gerät er ins Schwitzen. Zu diesem beneidenswerten Gesundheitszustand führt aber nur Geduld und richtige Übung.

Knaben, die an einem Lungen- oder Herzfehler leiden, dürfen den Dauerlauf garnicht üben. Solche, die eine Bruchanlage,

ein schwaches Rückenmark oder schlaffe Gelenkbänder haben, die dürfen weder das Laufen noch das Springen üben. Jeder Gesunde aber erziele seinen Körper methodisch, damit er zu den höchsten Leistungen befähigt wird.

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung aus der napoleonischen Zeit von Lucie Zuber.

(25. Fortsetzung.)

Des Schmiedes ruhiges Gesicht leuchtete in dunkler Rote auf, als er diese erstaunliche Nachricht vernahm. Dröhnend warf er den schweren Hammer hin und packte den Schneider hart am Arm. „Komm!“ sagte er, „komm, wir gehen zur Schenke, und da erzählst du vor versammelter Dorfschaft alles. Ich ziehe mich an und gehe mit dir.“

In wenigen Minuten waren die beiden Männer auf dem Wege. Sie guckten in jedes Haus und forderten alt und jung auf, mitzukommen. Neugierig folgte alles, und bald war die große Schenke gedrängt voll, nur die wichtigste Persönlichkeit, der Schulze fehlte noch.

„Wo ist Graumann?“ wurde allgemein gefragt.

„Noch in der Stadt, die Frau wird ihn schicken, sobald er zurückgekommen ist.“

In der Zwischenzeit erzählte Peteret. Er war heute der Held des Tages, die Selnigla war ja zu ihm gekommen, ihm vertraute sie, daß er die richtigen Maßregeln treffen würde.

Rufe des Unwillens und der Empörung unterbrachen seine mit behaglicher Dreite ausgeführte Schilderung.

„Pfui! Die Preußen ermordet er, während er die Franzosen pflegt? Wir gehen aufs Schloß und fragen, wo er den Preußen vercharrt hat! Nieber mit dem Halunken! mit dem Franzosenfreund! Stecht ihm den alten Kasten an und werft ihn lebendig in die Flamme!“ Dieser letzte Vorschlag behagte dem Schneider besonders, bei einem Brande konnte er viel stehlen.

„Wir gehen alle zusammen auf das Schloß und fordern Rechenschaft!“ sagte der Schmied und streifte die Rockärmel auf, wie ein Schlächter, der den letzten tödlichen Streich tun will.

Die Besonnenen wehrten. „Ohne den Schulzen können wir nichts machen!“ sagte der alte Senfusat, wartet doch, bis Graumann zurück ist.“

„Graumann hält's mit dem Baron!“ zeterte der Schneider, dem an Graumanns Kommen wenig genug lag.

„Du bist ein Schreihals!“ sagte der Alte grob. „Und wenn's nachher schieß geht, so vertriebst du dich allemal, das kennen wir. Da sind meine sechs Söhne, die ihren Mann stehen werden, daß sich aber keiner rührt, bis der Schulze hier ist.“

Die strammen Ostpreußen, die zum Teil schon in eigenen Wirtshäusern saßen, nickten, sie waren es noch immer gewohnt, ihrem Vater zu gehorchen.

Aufruf des Erzgebirgsvereins Eibenstock an die hiesigen Bürger und Vereine!

Die Vaterlandsliebe wurzelt in der Heimaliebe! Keiner von Euch, Ihr Mitbürger, wird wohl je dulden, daß man ihm vorwerfe, er liebe sein Vaterland nicht; denn Ihr liebt Eure Heimat! Welch trauriger Klang! Welche Welt von Gefühlen wird in uns rege, wenn wir, fern der Heimat, an unser Erzgebirge, an unser Eibenstock denken! Unsere ewig grünen Wälder mit ihren schlanken Fichten und Tannen, die im Vollgefühl ihrer Größe lächeln zum Himmel streben; die munteren Bächlein, die mit Ungeflüm die von gewaltigen und eigenartigen Felsen eingezogenen, frischen Täler durchrauschen; unsere Bergeshöhen, unter ihnen der Auersberg als der vornehmste an der Spitze, von denen wir Erzgebirgler mit stolzem Bewußtsein über die Lande sehen: alles dieses gibt unserer Heimat einen eigenen Reiz und unserm Eibenstock einen erhöhten Wert!

Mitbürger! In den Mauern unseres Städtchens besteht ein Verein, dessen Wirksamkeit, wiewohl sie in der Stille geschieht, darauf hinzielt, den Ruf unseres Städtchens und seiner Umgebung weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinauszutragen und den Strom der aus den Großstädten kommenden Ausflügler immer mehr hierher zu lenken. Die Bedeutung dieses Vereins, es ist der

Erzgebirgszweigverein Eibenstock

gemeint, ist gewiß noch nicht allen Mitbürgern bekannt! Der Erzgebirgsverein (in seiner Gesamtheit), der aus 64 Zweigvereinen besteht, hat die Absicht, ein

Erzgebirgs-Museum

zu gründen, das alles umfassen soll, was ein treues Bild vom Erzgebirge und seinen Bewohnern aus „Einst“ und „Jetzt“ gibt, und in Abbildungen und Beschreibungen das, was der Erzgebirgsverein und seine Zweigvereine geschaffen haben.

Unser Städtchen soll für die Errichtung dieses Museums mit in Betracht kommen. Der hiesige Zweigverein läßt kein Mittel unversucht, dieses Museum hier errichten zu lassen. Eine Menge Vorarbeiten sind schon getan worden; die städtischen Vertretungen haben sich in hochherziger Weise bereit erklärt, eine laufende Unterstützung zur Unterhaltung dieses Museums zu gewähren. Der Erzgebirgsverein selbst will natürlich Opfer bringen; einzelne Mitglieder haben sich freiwillig erboten, erhöhte Mitgliedsbeiträge zu Gunsten des Museums zu zahlen. Ein hiesiger Herr hat sich in freundlichster Weise bereit erklärt, einen der großen Säle in seinem Geschäftshause zur Unterbringung des Museums abzutreten. Das Museum fordert Opfer! Doch der Vorteil wird für unser Eibenstock nicht ausbleiben. Die gesamte Bürgerschaft und alle Vereine müssen sich für die Wirksamkeit des Erzgebirgsvereins begeistern und an der Unterbringung des Museums in den Mauern unseres Städtchens, das der Vorort des zweithöchsten Berges des sächsischen Erzgebirges ist, warmen Anteil nehmen.

Um seine Forderung, das Erzgebirgs-Museum in Eibenstock errichten zu lassen, mit Nachdruck auf der im September stattfindenden Hauptversammlung der Erzgebirgszweigvereine in Zwönitz geltend machen zu können, muß der Erzgebirgsverein Eibenstock mit einer großen Mitglieder- und Stimmenzahl in die Wagchale fallen. Daher läßt der Ausschuß des hiesigen Zweigvereins an alle Mitbürger und Vereine die herzlichste Bitte ergehen, unserem Vereine als Mitglieder beizutreten und so die edlen Ziele dieses Vereins tatkräftig zu unterstützen.

Mitbürger, die Ihr Eure Heimat mit Liebe und Begeisterung umfaßt, laßt die herzlichste Bitte des E. Z. V. Eibenstock nicht unerfüllt! Jedes neu gewonnene Mitglied ist für die gute Sache von Bedeutung! Jeder dem Vereine neu Zutretende hilft diesem bei der Verwirklichung nur edelster Bestrebungen! Nur in der Heimaliebe wurzelt die Vaterlandsliebe!

Anmelde-Formular.

Der Unterzeichnete meldet sich hierdurch zum Beitritt in den hiesigen Erzgebirgszweigverein an und bittet um Zusendung des „Glück auf“ von Juni an, sowie um eine Mitgliedskarte.

Ort.

Name.

Glück auf!

Der Vorstand und Ausschuß
des Erzgebirgszweigvereins Eibenstock.

Peterleit murte heftig, aber alles Murren half nichts; er unterhielt sich flüsternd mit dem Schmied und hegte den leidenschaftlichen, finsternen Menschen bis zur Wut auf. Laudner liebte in seiner einfachen, aber desto tieferen Art sein Vaterland und seinen König, und ein Verrat an diesen beiden dünkte ihn ein Verbrechen, das nur mit Blut gesühnt werden konnte. Er hatte vor dem Liebermut der französischen Sieger die Häute geballt und war in äußerster Furchtlosigkeit ihnen entgegengetreten, sein Leben auf das Spiel setzend, und dennoch wies auch er die unglücklichen Soldaten, als sie elend und krank aus Russland zurückkehrten, nicht von seiner Schwelle. Daß der Baron den französischen Oberst aufgenommen und gepflegt hatte, verdachte der rechtliche Mann ihm keinen Augenblick, wer läßt denn einen Sterbenden ungehört vor seiner Tür liegen? Das taten nur die lieblichen Polenweiber, die zu faul waren, einen Kranken zu pflegen; aber daß er einen verwundeten Preußen ermordet haben sollte, dafür wollte er ihn selbst zur Rede stellen, und wehe ihm, wenn es sich so verhielt!

Endlich, in später Abendstunde traf Graumann ein. Er hatte in der Stadt viel zu tun vorgefunden und war lange aufgehalten worden, die Behörden wandten sich jetzt an die Dorfschulzen mit einer Menge Fragen und Wünsche. Er war totmüde, saum aber hatte ihn keine Frau von dem außerordentlichen Vorgang benachrichtigt, als er sich sofort wieder aufmachte und der Schenke zuhritt. Hier empfing ihn ein bedeutender Lärm. Fragen, ärgerliche Rufe, daß er so lange habe auf sich warten lassen, schallten ihm von allen Seiten entgegen. Endlich gelang es ihm sich Gehör zu verschaffen. „Einer erzählte ordentlich!“ rief er, „nicht alle durcheinander, wenn ich überhaupt auch nur etwas verstehen soll!“

Peterleit trat vor. Der Schulze maß ihn mit einem eigentümlichen Blick, der deutlich sagte: „Wieder du?“ Der Schneider empfand diesen stummen Tadel sehr genau, und eine jernige Röte flog über seine Wangen. Graumann sollte sich doch endlich überzeugen, daß gerade er der eigentlich Gerechte war. Er erzählte.

Der Schulze unterbrach ihn mit seinem Wort, und auch die andern schwiegen nun. Als Peterleit geendet hatte, spie Graumann verächtlich aus und sagte: „Die Selnitzler!“ Eine Welt von Geringschätzung lag in diesem einen Wort.

„Du hast ganz recht, Graumann!“ sagte der alte Sendulat, „aber steden lassen dürfen wir dies doch nicht. Wir müssen den Baron fragen, wo der preussische Offizier geblieben ist.“

„Wir müssen fragen! Er hat ihn ermordet! Auf's Schloß! Stellt den Verräter zur Rede! Schlagt ihn tot!“ brüllte die Menge wüth durcheinander.

„Ruhe!“ donnerte Graumann, mit der Faust auf den Tisch schlagend. „Wer jetzt noch spricht, ohne daß ich ihn frage, den werse ich kopfüber zur Haustür hinaus, daß er Mühe haben soll, wieder aufzustehen! Sind wir denn hier Männer, oder sind wir undernünftiges Vieh, das durcheinander brüllt?! Schämt euch!“

Die Augen des kräftigen Mannes blitzten, und die ihm zunächst Stehenden wichen unwillkürlich einige Schritte zurück. Als Graumann sah, daß sie ihm gehorchten, setzte er sich an den Tisch und zog seine Brieftasche hervor, um sich etwaige Notizen zu machen. Seine Ruhe machte großen Eindruck, und es trat wieder Stille ein.

Der Schulze begann: „Es handelt sich hier also um den

preussischen Offizier, den unsere Bauern vor einer französischen Kavalleriepatrouille gerettet haben. Dies ist wirklich geschehen, denn die beiden Oborniks aus Groß-Rauschen, Vater und Sohn, sind bei dem Gefecht mit den Franzosen selbst beteiligt gewesen, und sie sind zuverlässige Leute. Der Preuze war verwundet, aber nicht schwer, und ist den Franzosen entkommen. So weit stimmt es. Wer hat denn nun aber gesehen, daß dieser Mann sich nach Falkenwalde gewandt hat und in das Schloß gekommen ist? Denn auf die Reden der Selnitzler gebe ich keinen Pfifferling!“

„Ich!“ sagte Vater Reinhold, vortretend. „Am Abend desselben Tages, als das Gefecht bei Groß-Rauschen stattgefunden hatte, kam ich von Rastenburg nach Hause. Ich hörte davon schon in der Stadt. Es war zu später Stunde und sehr dunkel. Und als ich auf der Dorfstraße am Schlosse vorüberging, sah ich einen Menschen am Tor liegen, der jämmerlich stöhnte und offenbar nicht weiter konnte. Ich wollte ihm schon beispringen, als sich die kleine Pforte öffnete, und Baron von Durand heraustrat, ich erkannte ihn ganz deutlich, denn sein großer, böder Hund, der Tyras, trug eine Laterne im Maul. Ich drückte mich hinter den Pfeiler, denn wir wissen es alle, daß der Hund fürchtbar bissig ist, und ich wollte nicht gern mit ihm zu tun haben. Da sah ich, wie der Baron von Durand den verwundeten aufrichtete, es ging mit der einen Hand nur schlecht, und ich erkannte auch deutlich bei dem hellen Lichtschein die preussische Uniform. Ich sah noch, wie der Baron ihn sorglich stützte, auf den Hof führte und die Pforte hinter sich schloß; er gab sich sichtlich Mühe mit dem Fremden, und ich dachte eigentlich nicht, daß er ihm etwas Böses tun würde.“

„Er hat ihn sicher gemacht, um ihn nachher zu töten!“ schrie der Schneider.

„Peterleit, du häßst das Maul! Aber“ — wandte sich Graumann betroffen an den völlig einwandfreien Zeugen, einen der angesehensten Bauern des Dorfes, „warum hast du denn niemals von diesem sonderbaren Ereignis gesprochen, Reinhold?“

Der Angeredete zuckte die Achseln. „Was ging's mich an? Der Baron hat so viel Heimlichkeiten vor uns allen, ich kümmere mich nicht darum, wen er ausnimmt und wen nicht, Preußen oder Franzosen. Nun aber, wo die Sache so kommt, sage auch ich, hineingekommen in das Schloß ist ein preussischer Offizier, das kann ich bezeugen, daß er wieder herausgekommen ist, habe ich nicht gesehen!“

Totenstille folgte diesen inhaltlicheren Worten. „Es ist nicht möglich!“ murmelte Graumann bestürzt, „ich kann es nicht glauben!“

„Und es ist doch wahr!“ riefen etliche aus dem dichten Haufen, „der Kerl, der Raskle, hat sich ja heute schon in Sicherheit gebracht, er hat natürlich bei dem Morde geholfen, und nun sitzt ihm kein Kopf nicht mehr sicher auf den Schultern.“

„Ja, Raskle ist fort, ich sah ihn heute nachmittag, nachdem die Selnitzler schon hier war, wie toll zum Dorf hinausjagen!“ bestätigte Sendulat. „Hätte ich das damals schon gewußt, was ich jetzt weiß, ich hätte dem Pferd einen Knäuel zwischen die Füße geworfen und seine Flucht verhindert.“

Graumann stand vor einem neuen Rästel. Raskle war fort? Geflohen? Der treue Mann, der unentwegt zu seinem Herrn gehalten hatte, sollte ihn im Augenblick der höchsten Gefahr feige verlassen haben?! Das war undenkbar, und doch, — diese Flucht war ein Schuldbeweis mehr! „Wir wollen den Baron morgen

fragen!“ sagte er in schwerfälligem Ton, denn es war ihm schwer ums Herz. „Ich werde mit euch gehen!“

„Heute noch!“ riefen einige Stimmen. „Heute noch!“ wiederholte der Schmied und trat vor. Graumann erschraf, wie sah der Mann aus! Wut und Leidenschaft verzehrten sein ohnehin schon so finsternes Gesicht, die Augen waren blutunterlaufen, das dicke krause Haar stand ihm wirr um den Kopf. „Wenn sich Herr von Durand nicht genügend rechtfertigen kann, schlägt ihn Laudner auf der Stelle tot!“ dachte Graumann, der immer noch eine Aufklärung erhoffte. „Und wer weiß, ob damit nicht doch noch ein großes Unrecht geschieht!“

„Rein!“ sagte er ganz entschieden, „heute nicht mehr! Es ist 11 Uhr. Die alte Frau im Schlosse, die jedem einzelnen von uns gutes getan hat, liegt jetzt und schläft, wir wollen sie nicht aus ihrem Bett reißen. Das leide ich nicht. Morgen gehe ich mit euch, gleich früh!“

„Damit der Mörder noch Zeit hat, zu entfliehen!“ sagte der Schmied dumpf. Peterleits Hegeben hatten ihn in eine maßlose Wut versetzt. „Der eine ist schon entkommen, wir wollen uns wenigstens an den andern halten.“

„Rein! der Schulze hat recht!“ stimmte Sendulat bei. „Denk an die alte Frau, die wenigstens kann nichts damit zu tun haben, das ist unmöglich! Gönnt ihr noch die eine Nacht. Außerdem glaube ich nicht, daß der Baron entflieht. Ich sah ihn wenigstens heute abend noch von meinem Felde aus ruhig in seinem Park spazieren gehen, als der Förster schon längst fort war. Stellt doch Wachen aus, eine vor das Postor und eine vor die Parkpforte, dann seid ihr ganz sicher.“

Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall, an beiden Stellen postierte sich ein Trupp handfester Männer, um jeden Flüchtling sofort aufzuhalten. Sie wachten die ganze Nacht, aber niemand kam.

Auch Laudner dachte an keine Ruhe. Als er in seine Schmiede zurückkehrte, suchte er das Feuer wieder an, nahm eine Senke von der Wand und schmelbete die gebogene Klinge gerade. Er kannte diese furchtbare Waffe von den Polenaufständen her. Mitternacht war längst vorüber, als er sein Werk vollendet hatte und mit grimziger Befriedigung die haarstarke Schneide prüfte. Ein Zug der wildesten Entschlossenheit lag auf seinem Gesicht, als er sich, die Todeswaffe in der Hand, auf eine Bank setzte und schlummerlos den Morgen erwartete. (Fortsetzung folgt.)

Chemnitzer Marktpreise am 7. Juni 1905.

Ware	9 Mt. 20 Pf. bis 9 Mt. 20 Pf. pro 50 Kilo
Weizen, fremde Sorten	8 95
sächsischer	7 80
niedl. sächs.	7 80
preuss.	7 85
biefziger	8 05
fremder	8 05
Braugerste, fremde	—
sächsische	—
Futtergerste	6 85
Hofer, inländischer	7 40
ausländischer	7 20
Rocherfen	8 50
Rapl. u. Futtererbsen	7 75
Hou	8 60
Stroh, Poppelruch	2 —
Malchenerbruch	1 50
Rartoffeln	3 75
Butter	2 40

Bezugsbasis für Brotbrot: 10,000 Kilo.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eidenstedt.

Glück auf!

